

Delos und Rhinia

29. Juli 2017- 02. August 2017

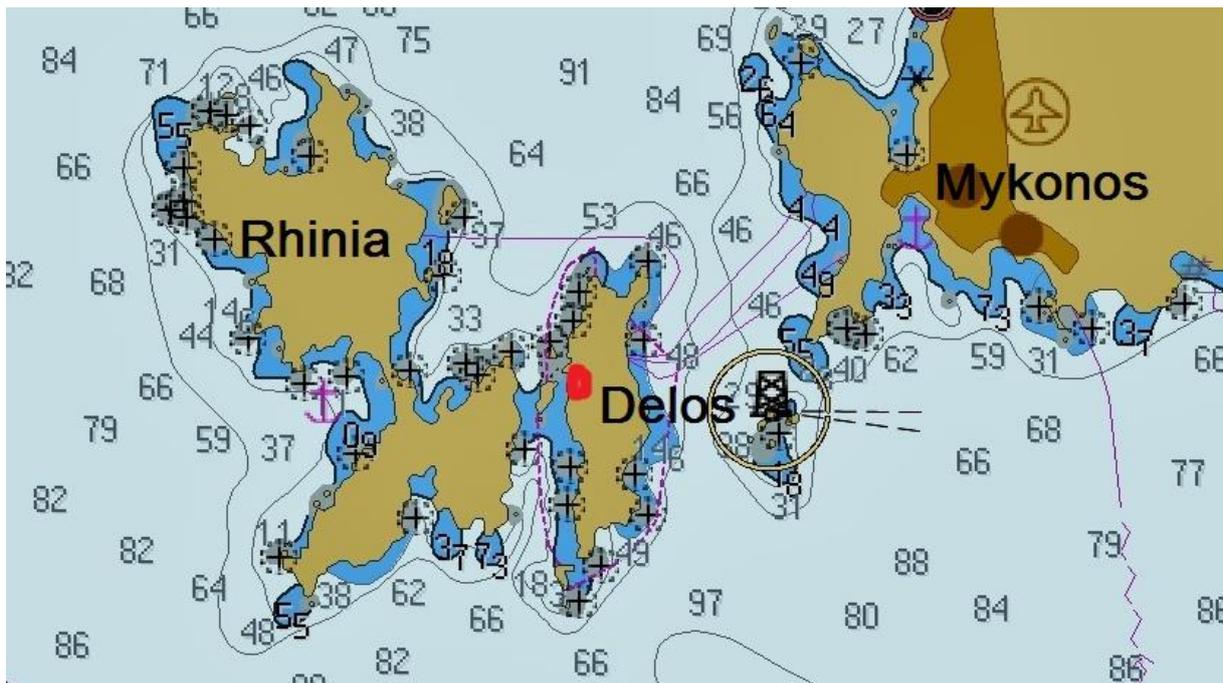


Inhaltsverzeichnis

Delos und Rhinia	1
Der Gott der Harmonie, die Piraten, Sklaven, und die Multikulti-Idylle	2
Unterwegs	8
In der Ruinenstadt	10
Eingeweht auf Rhinia	15

Der Gott der Harmonie, die Piraten, Sklaven, und die Multikulti-Idylle

Zeus, der große Tröster der liebesbedürftigen Frauen hatte mal wieder ein Schäferstündchen aushäusig gehabt, diesmal mit Leto. Eine Zwillingsschwangerschaft brachte unser Gott auf den Weg und sich selber in herbe Schwierigkeiten mit seiner Gattin Hera, die tobte und allen Griechen verbot Leto für die Geburt einen Unterschlupf zu gewähren. Lediglich auf der



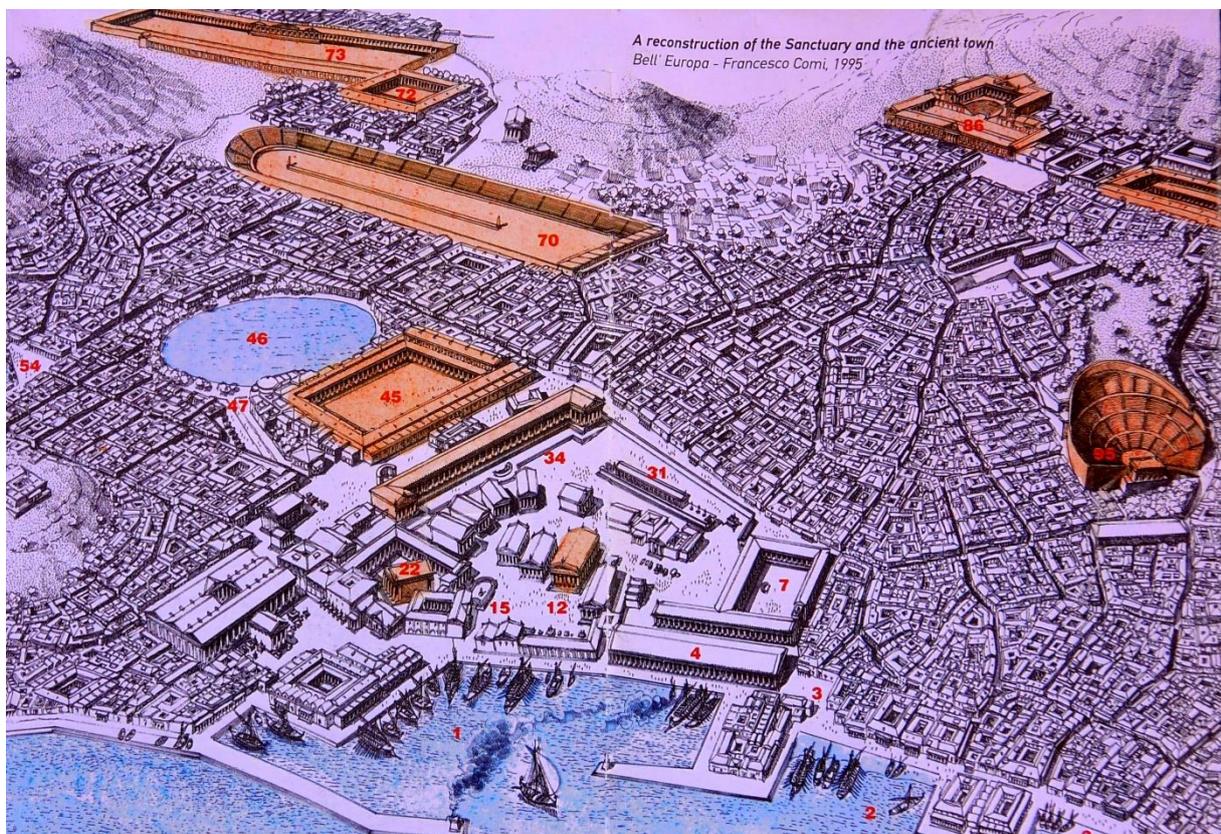
kleinen, windumtobten, nur 6 km² großen Insel Delos traute man sich Leto aufzunehmen und hier gebar sie den Gott Apollon, den Sonnengott bei dessen Geburt die Insel im schönsten Licht erstrahlte sowie Artemis, die ungleich mildere, romantische Mondgöttin.

Ein Tempel, ein Heiligtum für diesen so überaus wichtigen Gott des Lichtes, des Ausgleichs, der Harmonie wurde im 9. Jh. v.C. geschaffen, weitere Tempel für Artemis und andere Götter kamen hinzu, denn Apoll ist ein großzügiger Mann, der auch andere Götter gerne neben sich sieht; die Insel gedieh zu einem undogmatischen, religiösen Zentrum.

Pestilenz suchte Athen 425 v.C. heim! Die weisen Priester fanden heraus, dass Apollon die Seuche geschickt hatte, er war auf gekränkt, musste wieder versöhnt werden. Auf seiner heiligen Insel lagen die Leichen sterblicher Menschen herum! Zwar sauberlich kremiert und in Tongefäße abgefüllt, jedoch

geehrt und garniert mit so prunkvollen Grabbeigaben, dass Apoll eifersüchtig auf die verehrten Leichen wurde. Um den zornigen Gott zu besänftigen wurden alle Gräber geöffnet, die Urnen und Grabbeigaben eingesammelt und auf der nicht ganz so heiligen Nachbarinsel Rinia in absichtlich pietätloser Weise in einem 400m² großen Massengrab wieder verbuddelt. Dieses Grab wurde „Votros Katharsis“ genannt, zu Deutsch: Reinigungsloch. Die Pestilenz klang ab und die Priester des Apollon konnten für sich einen Machtzuwachs verbuchen, hatten sie doch bewiesen welche Gewalt ihr Gott über die Menschen hat! Seit diesem Zeitpunkt durfte keine Geburt, kein Todesfall mehr auf Delos erfolgen, wer dennoch in gotteslästerlicher Weise hier verstarb wurde schnell und heimlich auf die Nachbarinsel verschifft.

Nachdem die Griechen, im Wesentlichen die Athener, die persischen Invasoren (deren Chef der König Xerxes war) geschlagen hatten entstand zum Schutz der attische Bund, ein Zusammenschluss zahlreicher Städte des Festlandes, Inseln der Ägäis und der kleinasiatischen Küste, dieser Bund erkor Delos zu seinem Sitz, denn Delos liegt zentral, hatte jedoch wegen seiner



geringen Größe keine eigene Macht. Hier trafen sich die Gesandten der Bundesmitglieder, ein jedes Land, jede Stadt baute Repräsentationsbauten, so

reich und schön wie es eben in deren Kraft lag. Öffentliche Gemeinschaftsbauten entstanden, ein Theater mit 6500 Sitzen, eine Rennbahn, ein Markt, aus allen Ländern des Mittelmeeres kamen Menschen, brachten ihre Götter mit, bauten ihnen Tempel, die Knaben gingen gemeinsam in die Schule, Griechisch war damals Amts- und Umgangssprache – und so wurde Delos ein theologisches, kulturelles und politisches Zentrum. Die Ökonomie kam auch nicht zu kurz, denn die Tempel hatten Schatzkammern, die nicht nur mit Spenden gefüllt wurden, sondern diese Gotteshäuser dienten auch als Vorläufer der Banken. Die Bürger und Besucher dieser Stadt, dieser Insel, lebten in gegenseitiger Achtung als multikulturelle Gemeinschaft für einige Jahrhunderte friedlich miteinander.

Im zweiten Jahrhundert vor Christus verschoben sich die Schwerpunkte immer mehr ins Ökonomische. Delos wurde zollfreier Hafen (167 v.C.), wurde zum Handelsplatz, zum Sitz reicher Reeder, Kaufleute aus aller Welt wurden ansässig, Delos entwickelte sich zum zentralen Warenumschlagsort des östlichen Mittelmeeres; bis zu 750.000 Tonnen Handelsware wurden pro Jahr umgeschlagen! Die Stadtbevölkerung schwoll auf 30.000 Bürger an. Die Immobilienpreise stiegen in den Himmel.

Zur gleichen Zeit herrschte zunehmende Anarchie in Kleinasien; die entstehende Machtlücke füllten flugs die Kilikischen Piraten aus, die bald über hunderte von Stützpunkten verfügten, ein durchorganisiertes Kommunikationsnetz betrieben, eine maritime Großmacht für fast hundert Jahre ihrer Zeit darstellten. Das Zentrum dieser Piraten lag auf dem Felsen Coracesium, zu Deutsch Krähenneist genannt, beim heutigen Alanya.



Seeräuberei war beileibe kein anrühiger Beruf! Es war eher eine adelige Beschäftigung, auch Odysseus hatte – man lese in der Odyssee nach – Städte



Ausschließlich aus Beutegründen überfallen, die Männer ermordet und die jungen Frauen sowie das Gold gerecht unter sich und seinen Mannen aufgeteilt.

Diese Ehrenleute raubten an den Küsten, überfielen Frachtschiffe und wen immer sie einfangen konnten, wurde als Sklave auf den Markt gebracht. Und dieser Marktplatz war – DELOS! Bis zu 10.000 Sklaven (haben die Historiker errechnet) konnten an einem Tag hier umgesetzt werden. Die Römer hatten einen kaum zu stillenden Bedarf an Sklaven, da sie die eigene Landwirtschaft immer mehr auf große Güter (Latifundien) umstellten, die kleinen Einzelbetriebe wurden einverleibt, Lohnarbeit nur noch ausnahmsweise benötigt.

Delos wurde reich. Und wie immer wenn Reichtum entsteht, ohne dass reale eigene Quellen dafür vorhanden sind, ist dieser Reichtum auch sehr störanfällig. Die Römer expandierten weiter, in den Norden hinein und nach den Siegen über die Kimber und Teutonen holten sie sich große Sklavenkontingente aus den transalpinen Ländern, Deutsche kamen als Sklaven nach Rom, nicht als Touristen...

Der Sklavenmarkt in Delos kam ins Stottern, der Niedergang von Delos war eingeläutet. Die Piraten wurden immer dreister, sie überfielen die römischen Getreideschiffe, die Getreide von Ägypten nach Rom lieferten, in einem solchen Ausmaß, dass in Rom Hungersnöte entstanden, denn die eigene

Landwirtschaft war außerstande, die benötigten Mengen zu liefern. Wertvolle Gefangene wurden nur gegen ein hohes Lösegeld wieder freigelassen, wie z.B. der junge Julius Cäsar. Die Piraten forderten 25 Talente als Lösegeld(= 500Kg. Silber). Julius war empört, das sei viel zu wenig für einen Mann seiner Bedeutung, das mache ihn zum Gespött. Nun, für Cäsars Ehrpusseligkeit hatten die Räuber Verständnis, sie forderten und erhielten die doppelte Summe, zu zahlen von den Küstenstädten Kleinasiens, denn es wäre ja deren Pflicht gewesen die Piraterie zu unterbinden...

Bis dato hatte Rom die Piraten geduldet, mit Ihnen Geschäfte gemacht, sie als Sklavenlieferanten geschätzt, doch nun war Schluss mit der Duldsamkeit. Die Piraten auf dem Wasser, der Perserkönig Mithridates an Land, der 88 vor



Mithridates

Pompeius

Christus in Kleinasien einen Massenmord an dort ansässigen Römern organisierte, der Delos überfiel, weil Delos sich eindeutig zur römischen Hegemonie bekannt hatte; Delos wurde geplündert aber überlebte noch – gerade eben. Den Piraten erging es schlecht, Pompeius wurde mit einer gewaltigen Flotte(20 Legionen und 500 Schiffe!) ausgeschiedt und er konnte die Piraterie fast vollständig zum Erliegen bringen. Und solcherart vom Erfolg verwöhnt wurde er beauftragt anschließend Mithridates zu schlagen, der sich der Gefangennahme durch Selbstmord zu entziehen suchte.

Doch bevor Frieden auf See einkehrte, kam noch ein Pirat, Athenodoros, ein Freund von Mithridates, im Jahre 69 vor Christus vorbei und mordete, plünderte, brandschatzte Delos gründlicher als zuvor Mithridates. Und im Blutrausch des Köpfens, Verstümmelns, Verbrennens wurden auch die



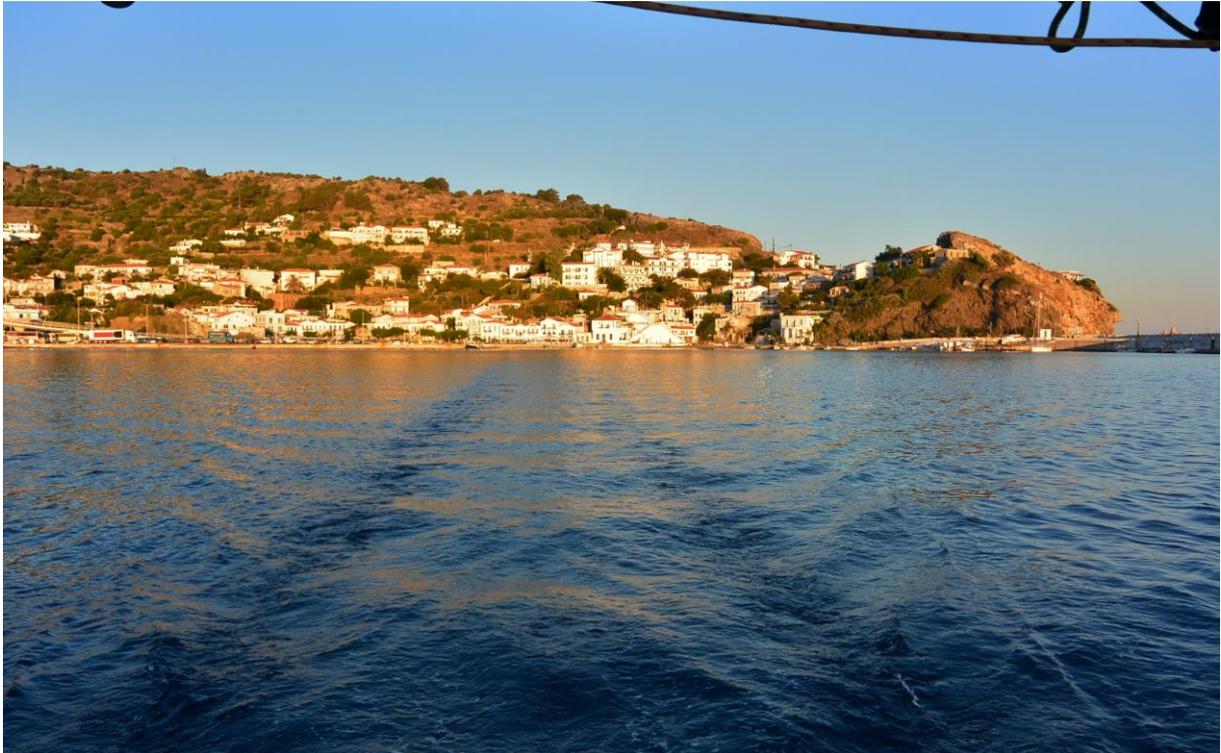
Marmorskulpturen enthauptet, die Penisse abgehackt, sogar die heiligen Phalli



des Dionysius Tempels verloren Dreiviertel ihrer eregierten Pracht. Von diesem alles zerstörenden Schlag hat sich die Stadt nie wieder erholte, sie versank in die Bedeutungslosigkeit, wurde verlassen und bis in das 18. Jh. vergessen.

Unterwegs

Von Ikarias Nordhafen Evdilos segeln wir los, wollen eine Nacht bei Mykonos



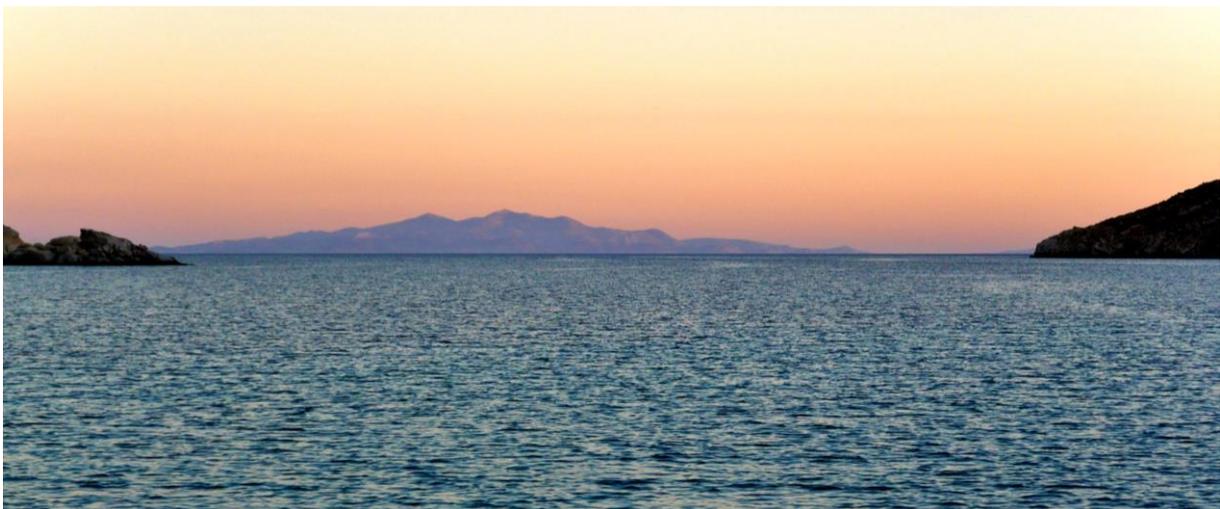
ankern, dann weiter nach Delos reisen. Eine zügige Reise, der Meltemi pustet mit gemäßigten 15–20 Knoten, 14 Stunden Tageslicht stehen zur Verfügung. Am Nachmittag sind wir an der Südküste von Mykonos, die Strände sind voll, Sonnenschirme, Liegen, Motorboote und in den besseren Buchten liegen Motoryachten mit mehr als 15 Metern Länge dicht an dicht, wahrlich nicht



die gewünschte Atmosphäre... Doch noch ist hinreichend Zeit, wir segeln weiter nach Rhinia. Delos darf man nur bei Tag besuchen, Übernachtungen auch an Bord sind zum Schutz der antiken Steine verboten. An der Südseite von Rhinia befindet sich eine tiefe, gut geschützte Bucht mit feinem Sand, ein hervorragender Ankergrund. Auf der Insel gibt es keine festen Bewohner, die Besiedelung und der Grundbesitz auf Delos und Rhinia ist verboten, doch man kann bei den Behörden in Mykonos landwirtschaftliche Flächen auf Rhinia pachten. Es ist Samstag später Nachmittag, die Bucht ist gesteckt voll mit Tagesausflugsbooten von Mykonos sowie Charteryachten. Abendteuerliche Ankermanöver sind zu sehen, gewichtige Herren betonen entspannt ihre



Leibesfülle, junge Mädchen in minimalen Tangas sorgen für den ästhetischen Kontrapunkt. Gegen Abend leert sich die Bucht, kurz vor Sonnenuntergang



sind wir alleine. In der Abenddämmerung wird der südliche Horizont von der Bergkulisse von Paros ausgefüllt.

In der Ruinenstadt

Sonntag. Der Meltemi wacht zeitig auf, pustet mit 20 Knoten aus Nord, genau zwischen Delos und Rhenia hindurch. Unter Maschinen gegenan bis zum Ankerplatz südlich von dem Anlegepier, den Anker abtauchen und



kontrollieren bevor wir das Dingi klarieren und beim Empfangsgebäude an Land gehen. Der Eintritt kostet 12 € p.P. den Greisenrabatt(50%) gibt es ab 65 Jahren, nett nicht wahr?

Die antike Stadt Delos ist auch in Ruinen noch immer eindrucksvoll. Seit 1990 als Weltkulturerbe anerkannt wird hier noch immer geforscht und ausgegraben obwohl die Arbeiten schon seit 1878 andauern. Besucher kommen in großer Zahl, doch sie verteilen sich auf dem riesigen Gelände, dessen vollständige und noch immer oberflächliche Besichtigung ca. 5 Stunden dauert.



Ein enges Gassengewirr wechselt sich ab mit prächtigen repräsentativen Gebäuden, einen See im Stadtinneren gab es, Brunnen waren vorhanden, fast jedes Haus hatte zusätzlich eine Zisterne für das Regenwasser. Bei dem raschen Wachstum von Delos in seiner Boomzeit, dem 2. Jh. v.C. hatte man es unterlassen ein Abwassersystem zu planen; die öffentlichen Bauten und Plätze hatten keine Latrinen und so hat ein jeder seine Notdurft in der Öffentlichkeit verrichtet. Vom Apollon Heiligtum sind Dokumente erhalten in denen Extrageldmittel zur Beseitigung der öffentlichen Fäkalien angefordert werden...

Kleine Läden öffnen sich zu Gassen hin, die großen Häuser sind nach außen ummauert, die Zimmer öffnen sich zum Innenhof hin unter dem meist auch die Zisterne liegt.



die Fussböden waren überwiegend aus Mosaik gefertigt, das ist zwar aufwendig aber haltbar und pflegeleicht. Imposant sind die Löwen im



nördlichen Stadtteil, es soll noch einige mehr gegeben haben die Archäologen sind sich uneins ob 9 oder gar 19.

Die Zisternen sind immer noch mit Wasser gefüllt, in einigen wachsen jetzt Feigenbäume, es ist Reifezeit und die Früchte schmecken süß und lecker



Der Berg Kythnos, mit 140 Metern die höchste Erhebung auf Delos beherbergt die ältesten Siedlungen der Insel, ca 2500 Jh.v.C. Von hier hat man einen grandiosen Rundumblick, Rhenia, Naxos, Paros, Mykonos, Siros, Tinos



sind teils klar teils diesig verhangen zu sehen, während sich die Ruinen vom Berghang bis zum antiken Hafen hin ziehen.



Nach Südwesten blickend sehen wir den Ankerplatz.



Nach Osten kommt Mykonos in Sicht, an der Küste dicht besiedelt.

Das gewaltige Amphitheater diente nicht nur der Kultur, sondern es wurde auch als Wassersammelanlage genutzt; Ablaufrinnen führen das Regenwasser dieses großen Bauwerkes in eine, hinter der Bühne gelegenen, riesigen Zisterne die unterirdisch angelegt eine solide Überdachung hatte, die auf sechs gemauerten Bögen ruhte.



Keine Wolke am Himmel, doch der frische Meltemi sorgt für angenehme Temperaturen , bei Windstille wäre diese stundenlange Tour nicht so angenehm!



Eingeweht auf Rhenia

Siros ist unser nächstes Ziel; doch der Meltemi will es anders, er frischt auf es pfeift in der Takelage, 25 bis 30 Knoten Windgeschwindigkeit messen wir. Und der Kurs nach Ermopoli auf Siro wird ein Amwindkurs sein, das klingt sehr ungemütlich. Also bleiben wir zwei Tage vor Anker an der Westseite von Rhenia in der Miso Bay, die drei gute Ankergründe aufweist.



Wieder guter Sandgrund, ein Sandstrand jedoch ohne Ausflugsboote, zwei Fahrtensegler liegen dort und eine englische Megasegelyacht, glänzend, mit 4 Mann Crew und einem 9 Meter langem Beiboot. Am Sonntagabend ist eine der Hütten der Landpächter noch besetzt, ein Trecker fährt an den Strand doch ab Montag sind alle Anwesen verlassen, die Segler sind die einzigen Menschen in der Umgebung. Morgens in aller Frühe ist der Wind noch zahm, zur Mittagszeit brist es kräftig auf, Zeit an Land zu schwimmen sich auf einer Wanderung rüber auf die Ostseite der Insel durchpusten zu lassen.



Rhenia war in der Antike der landwirtschaftliche Versorger von Delos, urbar gemacht, hatte auf der Südinself eine eigene Stadt, diente als Begräbnisort. Von all dem ist heute kaum noch etwas zu erkennen. Kahl und trocken ist die Insel, es gibt keine Bäume mehr, die Sträucher sind niedrig und dornig, Ziegen weiden in den Hügeln, verhindern jegliches neue Wachstum. Zahlreiche

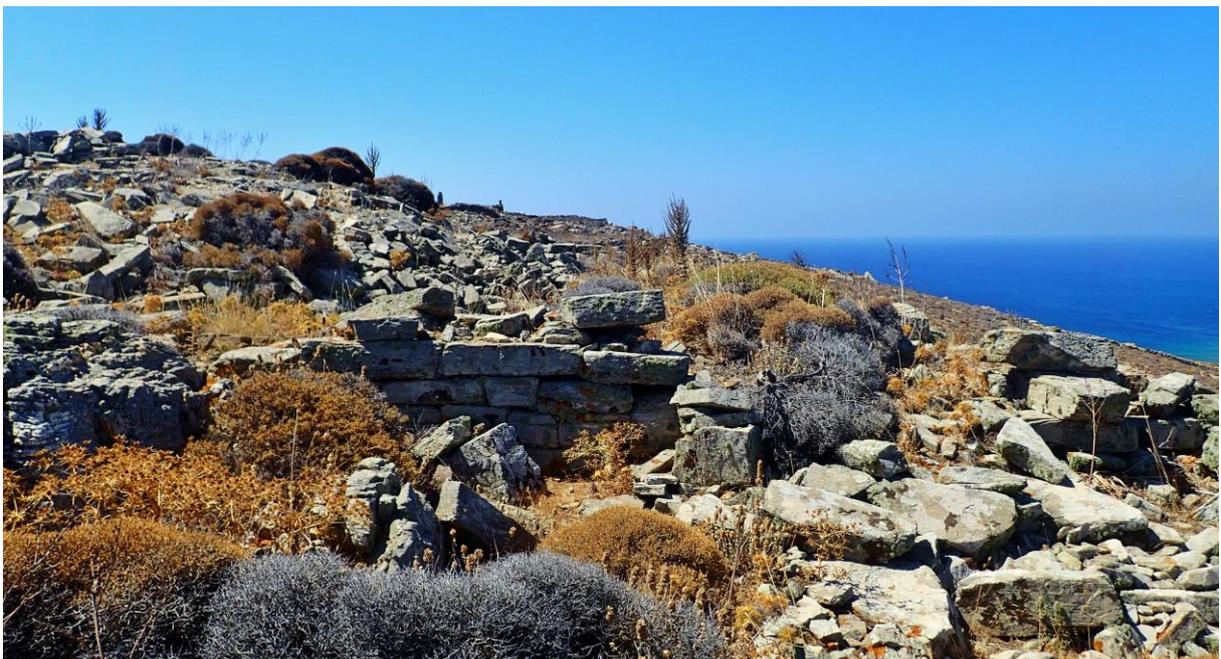


Buchten bieten bei jeder Wetterlage guten Schutz, und dies war auch der Grund warum Rhenia unter den Piraten in späteren Jahren als Versteck und Schutzort sehr beliebt wurde.

Bei einer anderen Wanderung auf den höchsten Berg der Nordinsel finde ich die Überreste einer Siedlung . Grob behauene Steine, einige Grundmauern, eine



Zisterne, der Berggipfel ist eingeebnet worden, hier hatten die Bewohner guten Ausblick und zugleich einen wirksamen Schutz gegen Angriffe vom Meer aus. Ein bescheidener Wohlstand muss auch geherrscht haben denn vereinzelt Marmorblöcke mit gemeißelten Kapitellen liegen unter den Trümmern.



Ein kleiner Brunnen spendet Wasser, und sogleich gedeihen Feigen, Kakteen,



Wein und Schilf. Retour zum Ufer, zur Twiga schwimmen...



Morgen soll der Wind abflauen, weiter gehts nach Westen.